Grünes Blättchen

Roetgen, Rott und Mulartshütte

Nr. 80
Oktober 2015

Flüchtlingsgipfel aus Roetgener Sicht

Fluchtursachen

Wunschzettel an den Bürgermeister

Nachlese Bürgermeisterwahl

Highspeed Internet

Tag der offenen Solaranlagen

Noch einmal, aber besser

Abschied

GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
GRÜNE IN ROETGEN

INHALT

SEITE 3: Flüchtlingsgipfel aus Roetgener Sicht

SEITE 8: Fluchtursachen

SEITE 10: Ortsbild erhalten und gestalten

SEITE 11: Wunschzettel an den Bürgermeister

SEITE 12: Nachlese Bürgermeisterwahl

SEITE 15: Highspeed Internet

SEITE 20: Tag der offenen Solaranlagen

SEITE 22: Noch einmal, aber besser

SEITE 24: Abschied

klimaneutral
natureOffice.com | DE-275-736620
gedruckt

HERAUSGEBER:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
52159 Roetgen
Tel.: 02471/2756
e-mail: gruene-roetgen@web.de
Internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 3700 Stück
Redaktionsschluss: Okotber 2015

FRAKTION IM ROETGENER RAT
c/o Gerd Pagnia
Jennepeterstr. 4a
52159 Roetgen
Tel.: 02471/4953
e-mail: gpagnia@web.de
V.i.S.d.P.:
Gerd Pagnia

Der Flüchtlingsgipfel

aus Roetgener Perspektive

Am 24. September 2015 fand der Flüchtlingsgipfel von Bund und Ländern statt. Das Ergebnis war ein umfangreiches Maßnahmenpaket und die Zusage einer finanziellen Entlastung für die Kommunen mit 670 Euro pro Flüchtling im Monat. Wir wollten wissen: Wie bewerten die GRÜNEN PolitikerInnen und Mitglieder des Flüchtlingsrates die Ergebnisse und welche Auswirkungen haben die einzelnen Maßnahmen auf die Flüchtlingsarbeit in Roetgen?

Integrationskurse öffnen

Für Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive sollen die Integrationskurse geöffnet werden. Darüber hinaus soll eine verstärkte Vernetzung zwischen Integrationskursen und berufsbezogenen Sprachkursen in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit hergestellt werden. Kurzfristig sollen auch im Rahmen des Arbeitsförderungsrechts Maßnahmen zur Vermittlung erster Kenntnisse der deutschen Sprache gefördert werden.

Dorle Stebani (Flüchtlingsrat)**:** "Das Berufsbildungszentrum in Simmerath hat eine internationale Förderklasse eingerichtet, in der wir drei junge Erwachsene unterbringen konnten. Generell haben wir in Roetgen eine gute Lösung für den Sprachunterricht gefunden. Jedes Wochenende finden von einem VHS-Lehrer kostenlose Deutschkurse statt, die von unterschiedlichen Förderern unterstützt werden. Bald sollen auch während der Woche in Roetgen und in Imgenbroich Deutschkurse eingerichtet werden. Für die vier Flüchtlingskinder in der Grundschule und die sieben in der Sekundar- und Hauptschule bieten

wir eine tägliche Hausaufgabenhilfe an. Diese wird ehrenamtlich mit geringer Aufwandsentschädigung vom Diözesanverband Aachen e.V. bezuschusst. Auf unserem Koordinierungstreffen der Ehren-

amtshilfe am 30.9. haben sich viele weitere Interessent*innen gemeldet. Gemeinsam wollen wir das Unterrichtsangebot nach Sprachniveau und Alter ausdifferenzieren und damit letztendlich qualitativ verbessern. Das Ganze soll nach den Herbstferien beginnen. Wir sind stolz darauf, dass noch nie ein ausländischer Schüler eine Klasse wiederholen musste."

Bundesfreiwilligendienst ausbauen

*Um das Engagement freiwilliger Helfer*innen zu stärken, sollen bis zu 10.000 zusätzliche Stellen im Bundesfreiwilligendienst geschaffen werden. Sie stehen Asylbewerbern "mit guter Bleibeperspektive" offen.*

Ingrid Karst-Feilen: "Ich finde es

sehr gut, das sich nun auch Flüchtlinge als Bufdi einbringen können. Flüchtlinge in Freiwilligendiensten arbeiten dann wie die ehemaligen Zivildienstleistenden und unterstützen soziale Einrichtungen. Außerdem erweitern sie durch diese Arbeit schnell ihre Sprachkenntnisse, unterstützen aktiv unser soziales Netz und lernen die Eigenheiten deutscher Kultur kennen. Das ist ein schneller Weg zur Integration. Ich denke, dass diese Menschen auch ganz persönlich von dieser Erfahrung der direkten Hilfeleistung profitieren, da sich dadurch ihre Rollen verändern: Vom Hilfesuchenden, zum Helfenden, das schafft Selbstbewusstsein. Generell gilt jedoch: Wenn die Flüchtlinge die Qualifikation haben, dann sollten sie so schnell wie möglich auf den 1. Arbeitsmarkt oder in eine Ausbildung vermittelt werden. Zudem könnte ein solcher Hilfsdienst auch zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit in Roetgen eingesetzt werden, zum Beispiel bei der Wohngruppe minderjähriger Flüchtlinge in Roetgen. Das müsste dann über den Träger Maria im Tann abgewickelt werden. Der Flüchtlingsrat kann aufgrund seiner ehrenamtlichen Struktur keine BFD Stelle einrichten."

Einführung einer Gesundheitskarte

Um den Flüchtlingen einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheitsleistungen zu ermöglichen, soll eine Gesundheitskarte eingeführt werden. Asylbewerber, die anerkannt wurden oder aus anderen Gründen längerfristig in Deutschland bleiben, sollen einen verbesserten Zugang zu

psychologischer Betreuung erhalten.

Christa Heners: "Die Möglichkeit zur Einführung einer Gesundheitskarte

für Flüchtlinge hatte NRW ja bereits vor diesem Flüchtlingsgipfel geschaffen. Auf unseren Antrag hin wurde das Thema bereits im September im Gemeinderat diskutiert. Im Prinzip ist diese Karte eine tolle Sache, weil sie Arztbesuche für Flüchtlinge erleichtert und den Verwaltungsaufwand für die Kommunen reduziert. Wir wollen die Gesundheitskarte! Aber nicht zu jedem Preis. Derzeit verlangen die Krankenkassen 8% der Krankenkosten für den Verwaltungsaufwand, mindestens jedoch 10 € pro Flüchtling und Monat. Das ist für die Gemeinde Roetgen sehr teuer, zumal nicht mit Einsparungen in dieser Höhe zu rechnen ist. Daher hat der Rat zwar grundsätzlich die Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge beschlossen, aber den Zeitpunkt für die Umsetzung an die Verwaltung delegiert. Die verbesserten Zugänge für Flüchtlinge mit dauerhafter Bleibeperspektive zu psychologischen

Beratungsstellen begrüßen wir sehr."

Wohnungsbauoffensive

Um die Schaffung von Flüchtlingsunterkünften zu beschleunigen, soll es Erleichterungen bei der Regulierung und eine erhebliche Aufstockung der Bundesmittel (für NRW um 95 Mio. Euro) für den sozialen Wohnungsbau geben.

Bernhard Müller: "Das ist ein

schwieriges Thema. Wenn Flüchtlinge bei uns ankommen, werden junge Männer im Wohnheim am Kuhberg und Familien in privatem Wohnraum untergebracht. Derzeit besteht noch genügend Kapazität dank der starken Unterstützung aus der Bevölkerung. Es wurden mehrere Häuser und Wohnungen zur Verfügung gestellt. Das „genügend" bezieht sich auf die gegenwärtige Anzahl der ankommenden neuen Flüchtlinge. Sollte sich dies beschleunigen – und die Gefahr besteht – dann ist dringend neuer Bedarf da. Dazu gibt es eine Arbeitsgruppe "Wohnungen für Flüchtlinge". Dort werden im Augenblick zwei Optionen diskutiert: 1. Für 10 Jahre Holzhäuser von örtlichen Handwerkern erstellen lassen. Flächen stehen dafür z.T. im Außenbereich von Roetgen zur Verfügung. Option 2: Feste Häuser

bauen, die Appartementhotel-Charakter haben, so dass sie langfristig als Backpacker- oder Radtouristen-Hotel benutzt werden können oder je nach Bedarf für Flüchtlinge zur Verfügung stehen. Sozusagen ein atmendes System. Wir versuchen eine langfristige Lösung zu finden. Wichtig ist, dass Wohnungen multifunktional genutzt werden können, wenn die Flüchtlingsströme wieder abnehmen. Denn es ist noch nicht klar, ob zukünftig noch so viele Flüchtlinge kommen und wie lange sie bleiben werden. Wenn die Bundesregierung

umsetzt, dass alle Flüchtlinge aus sicheren Herkunftsländern - ca. 30-40% - nicht mehr den Städten- und Gemeinden zugewiesen werden, und die Bearbeitung der Asylanträge beschleunigt, dann könnte es passieren, dass die Anzahl der Flüchtlinge auf dem vorhandenen Niveau bliebe.

Die Gemeindeverwaltung zögert deswegen mit der Umsetzung. Allerdings läuft uns die Zeit weg, denn wir brauchen so schnell wie möglich Ersatz für das unzumutbare Übergangswohnheim am Kuhberg. Es wird auch nicht unbegrenzt Zuschüsse von Land und Bund zum Bau solcher Einrichtungen geben. Wir werden versuchen,entsprechende Beschlüsse im Gemeinderat zu fassen."

Leistungskürzungen für sichere Herkunftsstaaten

Um Asylverfahren zu beschleunigen, wurden Albanien, Montenegro und das Kosovo zu sogenannten sicheren Herkunftsstaaten erklärt. Wenn Abschiebetermin und Reisemöglichkeit feststehen und sich der oder die Ausreisepflichtige den Abschiebemaßnahmen absichtlich entzieht, können die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz reduziert werden auf das unabdingbar Notwendige.

Maria Feige: "Insgesamt gibt es zur Zeit 25-30 Flüchtlinge in Roetgen, die aus Albanien, Mazedonien und

Bosnien stammen. Die Kinder sind schon in der Schule. Neulich kam eine Familie an, die schon die Ablehnung in der Tasche hatte und dann einen Widerspruch über Café Zuflucht eingelegt hat. Wenn die Familien jetzt hier integriert sind, dann ist das doch die beste Hilfe, dass sie erstmals etwas zu Ende machen dürfen. Da spricht man immer davon, man müsse mehr tun in den Herkunftsländern. Wie diese Neuregelung dann konkret umgesetzt wird und ob die, die schon hier integriert sind, dann auch tatsächlich abgeschoben werden, bleibt abzuwarten. Bislang wurde noch niemand abgeschoben. Wahrscheinlich muss die Bundesregierung erst das Verfahren für die Neuankömmlinge entwickeln und umsetzen. Auf absehbare Zeit besteht deshalb voraussichtlich keine Kapazität, die Altfälle zu regeln und umzusetzen. Wir müssen die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen, denn bei dieser Neuregelung können erhebliche Verschlechterungen für einzelne Personen entstehen."

Sachleistungen statt Geld

In Erstaufnahmelagern sollen Flüchtlinge weitestgehend mit Sachleistungen statt Bargeld versorgt werden. Den Kommunen steht frei dies entsprechend zu tun. (NRW wird von dieser Regelung keinen Gebrauch machen!)

Maria Feige: „Ich finde es gut, dass sich unsere Rot-Grüne Landesregierung diesem Vorschlag nicht angeschlossen hat. Bei der großen Flüchtlingswelle vor 20 Jahren hatten viele Flüchtlinge diese Gutscheine, die nur in wenigen Läden angenommen wurden. Als unsere Großfamilie eines Tages einkaufen ging, wurden wir von einer Familie aus Liberia angesprochen, ob sie unseren Einkauf mit ihrem Gutschein bezahlen dürfe, um mit dem Geld im Afrika Laden in Aachen einkaufen gehen zu können. So haben wir das ein paar Monate gemacht. Eine umständliche Regelung, die Flüchtlinge als Almosenempfänger stigmatisiert."

Melanie Seufert

Wie können Sie helfen?
An dieser Stelle gilt ein herzliches Dankeschön an die überwältigende Hilfsbereitschaft der Roetgener Bürger*innen!
Gesucht werden weiterhin:
- Unterbringungsmöglichkeiten in Wohnräumen
- Haushaltsgeräte, vor allem Kühlschränke und Staubsauger
- Übersetzer*innen
- Fahrräder
- Möbel (vor allem Betten)
- Handwerkliche Unterstützung

www.fluechtlingsrat-roetgen.de

Fluchtursachen – Keiner verlässt freiwillig seine Heimat

Jeder Flüchtling hat seine ureigene Geschichte und seine individuellen Beweggründe, warum er sein Land verlässt. Um diese zu verstehen ist es wichtig, die **strukturellen Flucht- und Migrationsursachen aufzuzeigen:**

- Unmittelbare Fluchtursachen sind **Kriege und Konflikte,** wie z.B. die Bürgerkriege in Syrien und Irak.
- **Diktatorische Regime,** wie beispielsweise in Eritrea.
- **Perspektivlose Jugend**, z.B. sind 40% der Bevölkerung Afrikas unter 14 Jahre alt - es fehlt an Ausbildungsplätzen und der Möglichkeit ein Einkommen zu erarbeiten. Fast alle jungen Leute, besonders jene die erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen haben, sehen nur in der Migration eine Zukunft.

Globale Ursachen von Flucht und Migration

- **Der Klimawandel,** verursacht durch unseren Lebensstil und globale Zerstörung der Umwelt, trifft besonders die Menschen in den armen Ländern - sie werden zu Klimaflüchtlingen. Beispielsweise führen steigende Durchschnittstemperaturen zu Sturzregen und Überschwemmungen oder zu anhaltenden Dürreperioden, beides wirkt sich verheerend auf Landwirtschaft und Viehzucht aus. Es kommt zu klimainduzierten Massenmigrationen, wie wir sie zurzeit im Nahen Osten und in den Andenländern Lateinamerikas erleben.
- Ob Aleppo, Asmara oder München, die **globale Kommunikation** hat die Welt erobert. Das Wissen um Fluchtwege, um Hilfe und Zugänge zu möglichen neuen Lebensräumen, steht allen zur Verfügung. Elektronische Landkarten steuern die Flüchtlingsströme.
- Keiner kann heute sagen, wohin die Reise der gewaltigen Bevölkerungsbewegungen gehen wird. Bis 2050 rechnet man weltweit mit 50 bis 350 Millionen Flüchtlingen, von denen viele als **Binnenflüchtlinge** klassifiziert werden.

Lokale Ursachen von Flucht und Migration

- **Machtkämpfe** zwischen rivalisierenden Machthabern und Interessengruppen.
- In vielen Ländern, wie z.B. Afghanistan und Pakistan, existiert eine **bodenlose Korruption**. Das Verhalten von politischen, wirtschaftlichen und militärischen Eliten führt zur sozialen Ungleichheit. Die Armen werden ärmer – die Reichen werden reicher.
- Ideologisch-**religiöse Konflikte**, besonders um die Deutung des Koran, werden gewaltsam ausgetragen.
- Die industrielle Landwirtschaft und der Klimawandel fördern Bodenerosion, Verarmung, Versalzung, Vergiftung der Böden und eine rasch **abnehmende Bodenfruchtbarkeit**. Die Bauern können nicht mehr von ihrem Land leben und fliehen in die Städte.
- Bedrohte **Meinungs- und Pressefreiheit**, mangelnde Teilhabe am politischen und sozialen Leben, verbunden mit Bespitzelung und einer käuflichen Justiz, erschweren das Leben der Intellektuellen und ein partizipatives und demokratisches Leben.

Europas Mitverantwortung

- Das **koloniale Erbe** lastet - besonders in Afrika - immer noch auf den Schultern der einst kolonisierten Gesellschaften. Wir - die Europäer und Nordamerikaner - bestimmen bis heute den Welthandel und die Rohstoffpreise. Lokale Steuern werden häufig hintergangen, die Forderung einer Verteilungsgerechtigkeit und Transparenz bleibt unerfüllt. In den Staatskassen fehlt das Geld für Bildung und Gesundheitsarbeit.
- Seit Jahrzehnten schaut Europa über die **unendliche Armut** von über einer Milliarde Menschen hinweg. Durch Berichte, Bilder, Filme und Besuche vor Ort - das Elend und die Hoffnungslosigkeit vieler Menschen dürfte nun auch in Europa angekommen sein. Erst jetzt, wo sich Millionen Flüchtlinge und Migranten auf eine lebensbedrohliche und entbehrungsreiche Überlebensreise machen, **wacht Europa endlich auf**.
- Viele der **korrupten Diktatoren**, z.B. in Libyen, Ägypten, DR Kongo etc., waren bzw. sind gute Partner der europäischen und nordamerikanischen Länder.
- Die **Strukturanpassungsprogramme** des IWF und der Weltbank zwingen die Kleinbauern in den “Entwicklungsländern“ für den internationalen Markt zu

produzieren. Gleichzeitig wird die lokale Landwirtschaft missachtet. Zum Beispiel verhindern immer noch EU-subventionierte Holländische Zwiebeln und Hähnchenteile, die in Westafrika auf den Markt kommen, den Aufbau einer lokalen Landwirtschaft.

- Auch europäische Firmen beteiligen sich an dem gierigen **Grabschen nach Land** (Land Grabbing). Besonders da, wo es um Land- und Wasserrechte geht, werden die Rechte der Kleinbauern missachtet. Millionen von diesen Menschen werden in die Migration gezwungen.
- Europäische, besonders deutsche Konzerne, sind führend im **Waffenhandel.** Ohne Waffen gäbe es keine Kriege, keine Gewinne für Aktionäre der Waffenfirmen und sicherlich viel weniger Flüchtlinge.

Karl Wirtz

> "Der neue wie der alte Kolonialismus, der die armen Länder zu bloßen Rohstoff-Lieferanten und Zulieferer kostengünstiger Arbeit herabwürdigt, erzeugt Gewalt, Elend und Zwangsmigration." *Papst Franziskus*

Das Ortsbild erhalten und gestalten

Der Abriss historischer Bauten und neue, oft sehr große Gebäude im 08/15-Stil verändern den Charakter unserer Gemeinde zu seinem Nachteil. Das meinen wir Grünen, und das meinen auch viele Bürger*innen sowie der Heimat- und Geschichtsverein. Um dem entgegenzuwirken, hat die Gemeinde die Zusammenarbeit mit Prof. Westerheide vom Institut für Städtebau und Landesplanung der RWTH Aachen gesucht. Ein erster Schritt ist die Schaffung einer Datengrundlage, auch unter Beteiligung der Bürgerschaft. Dazu werden u.a. Bürgerwerkstätten in den Ortsteilen angeboten.

Was gefällt Ihnen, und was gefällt Ihnen nicht?

Über einen Erhebungsbogen können sich alle Interessierten daran beteiligen herauszufinden, welche Plätze im Ort den Menschen gut gefallen und welche ihnen nicht zusagen. Sie finden diese Erhebungsbögen auch auf unserer Homepage www.gruene-roetgen.de. Bitte bedienen Sie sich, machen Sie mit!

Wunschzettel

an den neuen Bürgermeister

Transparenz und Information

Willkommenskultur für Geflüchtete stärken

Klimaschutz ernst nehmen

Neue Wege im Breitbandausbau gehen

Mit Herz und Sachverstand für den Naturschutz

Offene Türen und Ohren für alle Bürger*innen

Lösungen statt bürokratischer Einwände

Den Bürgersaal an die Bürger*innen übergeben

Offenheit für Ideen und Vorschläge

Sanften Tourismus als Chance erkennen

Sicherheit auf der Bundesstraße

Impulse für das kulturelle Leben

BÜRGER*INNENmeister sein für Roetgen

Endlich ein Fahrradnetz im ganzen Ort

Aktiv sein für Junge Leute

Die Bürgermeisterwahl

Nachlese von Bernhard Müller

Gestern hat mich wieder jemand auf der Straße angesprochen, er bedaure es sehr, dass ich die Bürgermeisterwahl nicht gewonnen hätte, denn – so meinte er – Roetgen hätte dringend mal frischen Wind gebraucht und Vieles läge im Argen.

Stimmt, schade finde ich es auch. Ich hätte Roetgen gerne meine Management- und Lebenserfahrung zur Verfügung gestellt und ein bisschen Unternehmergeist in die Roetgener Gemeindeverwaltung gebracht, Ökologie und Ökonomie versöhnt und dazu beigetragen, Roetgen zukunftsfähiger zu machen.

Kleine Nachlese

Aber, wie sagt man so schön? Der Wähler hat anders gesprochen. Zeit also für eine kleine Nachlese.

Auch wenn wir unser Ziel nicht erreicht haben, mindestens in die Stichwahl zu kommen, so kann sich das Ergebnis dennoch sehen lassen. Wir haben noch nie so viele Stimmen bei einer Bürgermeisterwahl bekommen. Der Unterschied zum Bewerber mit den meisten Stimmen waren nur 10 %-Punkte. Vier Kandidaten waren auf einer Augenhöhe. In meinen Gesprächen bei meiner Wanderung von Haus zu Haus bekam ich fast ausnahmslos positive Rückmeldung. Auch wenn man mich nicht gewählt hat, als Bürgermeister konnten sich die meisten den Bernhard Müller von den Grünen durchaus vorstellen.

Kein Verwaltungsmensch

Und noch etwas Bemerkenswertes hat die Wahl gezeigt. Fast 50 % der Wähler wollten nicht, dass wieder jemand Bürgermeister wird, nur weil er aus der Verwaltung kommt. Sie möchten, dass sich etwas im Sinne der Bürger verändert! Die Bürger spüren, Roetgen braucht mehr als nur gute Verwaltung. Klimawandel, Globalisierung, Industrie 4.0, Flüchtlingskrise wirkt

auch in Roetgen, wir brauchen neue Antworten. Und sie wollen mehr gehört werden.

Alt-Bürgermeister Eis

Und da sind wir schon an einem wesentlichen Punkt, den wir zukünftig deutlicher machen sollten. Was für eine Art Bürgermeister brauchen wir? Alt-Bürgermeister Manfred Eis sah sich als 1. Sachbearbeiter der Verwaltung und so hat er auch gearbeitet und verwaltet – unser neuer Bürgermeister Jorma Klauss sieht das ähnlich. Aber nur mit Verwaltung werden wir die Aufgaben, die wir in Roetgen zu bewältigen haben, nicht meistern.

Erster Bürger

Für mich ist der Bürgermeister vor allem ERSTER BÜRGER! Das ist in erster Linie ein politisches und nicht ein Verwaltungsamt. Gute Verwaltung ist sozusagen „basic". Die Hauptaufgabe des ERSTEN BÜRGERS ist es zu klären: Was müssen wir anders oder besser machen? Wo müssen neue Impulse gesetzt werden? Was wollen die Bürger, wie binden wir sie besser ein und berücksichtigen ihre Interessen stärker? Wie stellen wir sicher, dass es Roetgen auch noch morgen und übermorgen so gut geht? Dann spielt übrigens auch das Lebensalter keine Rolle. Was zählt ist allein die Persönlichkeit.

Mehrheiten finden

Was ist jetzt unsere Aufgabe, nach dem sich die Bürger anders entschieden haben? Die Aufgaben für Roetgen bleiben und mein Wahlprogramm ist unverändert gültig! Zusammen mit meinen Fraktionskollegen/Innen werde ich versuchen, für die wichtigsten Themen Mehrheiten im Gemeinderat zu finden. Wir werden zeigen, dass die unökologische Waldbewirtschaftung auch ökonomisch keinen Sinn macht und Roetgen dadurch Jahr für Jahr zig-Tausende verliert. Wir entwickeln Vorschläge, wie Roetgen zukünftig vielleicht auf Erhöhung der Grundsteuern verzichten kann.

Erhaltungssatzung

Wir werden uns für die Verabschiedung einer Gestaltungs- und Erhaltungssatzung einsetzen, damit Roetgen Roetgen bleibt. Nicht zuletzt werden wir für ein modernes Verkehrskonzept für Roetgen arbeiten, d.h. mehr Radwege, Geschwindigkeits-begrenzungen in den Wohnstraßen, Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. In diesem Rahmen entwickeln wir gemeinsam mit Rotter Bürgern kreative Ideen, wie dort die ÖPNV-Lücke geschlossen werden kann, auch wenn der AVV nicht mitmacht.

Energiewende

Wir werden unbeirrt an der Energiewende arbeiten. 200 neue Solardächer sind unverändert das Ziel.

Menschenwürdige Unterbringung

Wir sind sicher, dass Roetgen die menschenwürdige Unterbringung und Integration der uns zugewiesenen Flüchtlinge schaffen wird, auch wenn es erheblich mehr werden sollten. Wir sind auch sehr zuversichtlich, dass der gesamte Gemeinderat das weiterhin unterstützen wird.

Und ich hoffe es gelingt uns den Gemeinderat davon zu überzeugen, dass wir für das dringend notwendige Highspeed-Internet andere erfolgversprechendere Wege gehen müssen. (siehe dazu meinen Artikel in diesem Grünen Blättchen).

In diesem Sinne – Sie hören von mir.

Herzlichst

Ihr Bernhard Müller

Endlich Highspeed-Internet

Der Lösungsvorschlag der Grünen Fraktion

Viele Bürger ärgern sich über die schlechte Breitbandversorgung in Roetgen. Bernhard Müller hat sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Er arbeitet mit in der AG Breitband des Gemeinderates, die auf Initiative der Grünen im Sommer ihre Arbeit aufgenommen hat. Es sollen endlich zukunftsfähige Lösungen gefunden werden. Das „Grüne Blättchen“ fragt nach.

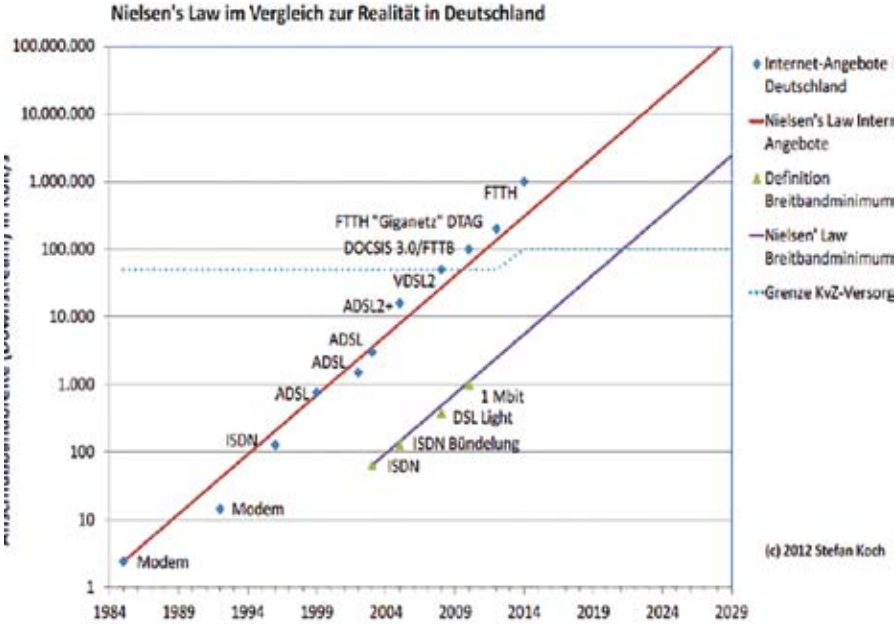
GB: In diesen Wochen wird endlich die Breitbandfördermaßnahme Schachbrett abgeschlossen. Zwar ist für Mulartshütte noch immer keine Lösung gefunden, und einige Häuser in der Wilhelmstraße und Schleebachstraße haben weiterhin ein unerträglich langsames Internet, aber die meisten Roetgener haben jetzt mindestens 16 Megabit/s. Reicht das?

Bernhard Müller: Für den Augenblick ist es besser als nichts und es ist schön, dass die Gemeinde mit 5 Jahren Verspätung 2013 endlich einen Mitarbeiter damit beauftragt hat, das Thema Breitbandversorgung voranzutreiben. Und Herr Frings gibt sich redlich Mühe. Aber jetzt steckt er schon wieder fest, denn auf absehbare Zeit wird es auf dem bisherigen Wege keine weitere Beschleunigung des Internets mehr geben.

GB: Woran liegt das denn?

Bernhard Müller: Das hat zwei Ursachen:
Erstens hat die Telekom kein Interesse, ihr Netz auf eigene Kosten weiter auszubauen, und zweitens verhindern das die Förderrichtlinien. Bisher wird

für eine Förderung immer verlangt, dass mindestens 50 % der Bewohner eines Gebietes/Ortschaft unterversorgt sind. Unterversorgt heißt, dass die Internetgeschwindigkeit unter einer jeweils neu festgelegten sog. Aufgreifschwelle liegt. Bis Ende 2014 lag diese Schwelle bei 2 Mbit/s, jetzt liegt sie bei 6 Mbit/s. Weil die Ortschaft Roetgen (also ohne Rott und Mulartshütte) nur noch als Ganze antragsfähig ist, haben wir wahrscheinlich erst wieder eine Chance, wenn diese Aufgreifschwelle über 25 Mbit/s steigt. Das kann Jahre dauern und wird ein großes Problem für Roetgen. Denn die Mindestgeschwindigkeit steigt rasant, schon seit über 30 Jahren um 50 % pro Jahr, das bedeutet, dass der Geschwindigkeitsbedarf alle 10 Jahre 57 (!) mal so hoch ist. Ein dänischer Internet-Spezialist, Jakob Nielsen hat schon 1998 daraus das jetzt sogenannte Nielsen's Law entwickelt. Es hat sich bis heute bestätigt und es spricht alles dafür, dass das so bleiben wird.



Quelle: http://www.nngroup.com/articles/law-of-bandwidth/

Das bedeutet, wenn wir jetzt gerade noch mit 16 Mbit/s zurechtkommen, wird in 10 Jahren mindestens 1 Gigabit/s erforderlich sein! Das wird dramatische Folgen haben für alle, die auf schnelle Internetverbindungen angewiesen sind, zum Beispiel Menschen, die in ihrem Homeoffice in Echtzeit auf den z.B. in München stehenden Firmenserver zugreifen müssen, an Videokonferenzen teilnehmen oder große Datenpakete verschicken wollen.

Wenn wir nicht aufpassen, wird Roetgen erneut abgehängt. Dann werden Familien und Firmen von hier wegziehen müssen, viele werden gar nicht mehr nach Roetgen kommen wollen. Wenn wir das nicht verhindern können, wird das erhebliche Folgen für die Gemeindefinanzen und die Immobilienpreise (durch Leerstand) in ganz Roetgen haben. Deshalb ist das Thema Highspeed-Internet, die Straßen der Zukunft, für uns alle sehr wichtig – auch wenn wir persönlich mit dem Ist-Zustand noch länger ganz gut klarkommen und keine internationalen Videoschaltungen brauchen. Um im Bild zu bleiben: Stell Dir vor, die Bundesstraße wäre nur ein Feldweg und man bräuchte 2 Stunden nach Aachen. Könnten wir es uns dann noch leisten in Roetgen zu wohnen? So ähnlich wird das sein, wenn wir bei der Breitbandversorgung nicht grundsätzlich etwas ändern.

GB: Und wie lösen wir das?

Bernhard Müller: Um das zu erläutern, muss ich etwas technisch werden. Es gibt hauptsächlich zwei Wege, das Internet auf bis zu 100 Mbit/s zu beschleunigen. Erstens: Man installiert Glasfaserkabel bis zu neuen sogenannten Mehrfach-funktionsgehäusen (MFG) und nutzt von dort aus die bisherigen Telefonkabel,

deren Übertragungstechnik später mit sogenanntem Vectoring aufgerüstet wird. Vorteil dabei ist, die bisherigen Telefonkabel können weiter genutzt werden und die Investitionen sind nicht ganz so hoch. Der entscheidende Nachteile: Über 100 Mbit/s ist dieses Netz nicht ausbaufähig und vor allem: Nur die Telekom kann das flächendeckend umsetzen. Der Trick ist, dass Vectoring voraussetzt, dass es pro MFG nur noch einen Anbieter gibt. Die Telekom könnte so ihr altes

Monopol zurückgewinnen. Genau aus diesem Grund beteiligt sich die Telekom bisher kaum am Ausbau von Glasfasernetzen. Obwohl sie mit Abstand der größte Anbieter ist, hat sie nur 24 % der Glasfaserkabel in Deutschland verlegt. Im Falle vom Schachbrett wird es in der Nähe des MFG circa 50 Mbit/s geben, in einigen hundert Meter Entfernung ist die Leistung erheblich geringer.

Der zweite Weg ist die direkte Verlegung von Glasfaserkabel in jedes Haus und längerfristig in jede Wohnung. Hier gibt es keine technologische Grenze, auch jenseits von 1 Gigabit/s zu übertragen. Sie ist zurzeit allerdings noch mehr als 50 % teurer. Aber dies ist die einzige zukunftsträchtige Lösung. Genau deshalb fordern der Verband der Kommunalen Unternehmen (VKU) und der Zentralverband der Elektroindustrie (ZVEI), dass zukünftig nur noch auf Glasfaser gesetzt wird.

GB: Und wie weit ist in Roetgen denn schon der Glasfaserausbau?

Bernhard Müller: Ja, das ist das Verrückteste an der ganzen Geschichte: Das weiß die Gemeinde nicht und sie darf es nach dem Telekommunikationsgesetz auch nicht wissen. Zwar werden die Kabel auf Grund und Boden der Gemeinde verlegt, sie hat aber kein Recht zu erfahren, wer wo was nun verlegt hat. Nicht mal, ob jemand irgendwo - wie kürzlich bei den Erdarbeiten entlang der Brandstraße - Leerrohre verlegt hat, kann die Gemeinde eindeutig klären. Angeblich stört das den freien Wettbewerb. Das ist Folge der Privatisierungseuphorie der 90-iger Jahre, als das Telekommunikationsgesetz verabschiedet wurde. Die Telekom hat nun ihrerseits kein Interesse, das Glasfasernetz auszubauen, es sei denn der Staat übernimmt den Großteil der Kosten. Förderprojekte wird es aber vorläufig in Roetgen nicht geben.

GB: Und was machen wir jetzt?

Bernhard Müller: Ich schlage vor, dass die Gemeinde Roetgen das macht, was schon viele Kommunen machen: Wir bauen unser eigenes Glasfasernetz und vermieten es! Es gibt inzwischen zwei über viele tausend Kilometer erprobte Technologien, die den Aufbau eines Glasfasernetzes viel preiswerter machen. So könnte die Gemeinde jedem Bürger einen Highspeed-Anschluss mit einer Geschwindigkeit von 1 Gigabit/s schon mit einem geringen Aufschlag pro Monat zur Verfügung stellen. Und die Gemeinde könnte damit sogar Geld verdienen, denn im Gegensatz zur Telekom kann die Gemeinde diese Investition über 20, wahrscheinlich sogar über 40 Jahre, abschreiben.

GB: Darf die Gemeinde das denn?

Bernhard Müller: Ja, wenn die Gemeinde selbst als Betreiberin auftritt, z.B. über das Abwasserwerk oder über die Roetgener Gemeindeentwicklungsge sellschaft (RGEG mbH & Co KG). Auch die Haushaltssicherung ist bei dieser Zukunftsinvestition kein Hindernis. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur übernimmt bei diesem Betreibermodell 50 % der Kosten. Wir müssen einfach neue Wege gehen und nicht nur die Probleme von gestern verwalten.

GB: Was sind deiner Meinung nach jetzt die nächsten Schritte?

Bernhard Müller: Ich werde auf unserer nächsten Sitzung der AG Breitband meinen Vorschlag zur Diskussion stellen. Wenn ich die Zustimmung dafür finde – und das hoffe ich -, dann muss das im Detail untersucht werden. Der Gemeinderat müsste dazu den Auftrag erteilen. Dafür gibt es im Rahmen der Initiative Breitband.NRW der Landesregierung spezialisierte Berater. Natürlich müssen mit dem Bürgermeister, dem Kämmerer und der Kommunalaufsicht die Rahmenbedingungen und mit der KFW/NRW-Bank die Finanzierung geklärt werden. Zu klären ist auch, ob die Gemeinde einen kompetenten Partner wie enwor oder NetCologne mit ins Boot holen kann, vielleicht überlegt sich‘s die Telekom ja auch noch einmal. Wenn wir zügig arbeiten, kann Ende 2016 mit dem Ausbau begonnen werden.

Begeisterung für die Sonnenenergie: Tag der offenen Solaranlagen am 7./8. November

Sonnenenergie zu nutzen lohnt sich, auch in der Eifel! Dabei gibt es im Wesentlichen zwei Möglichkeiten: Sie können mittels einer Photovoltaikanlage Strom erzeugen, der selbst verbraucht oder gespeichert oder ins öffentliche Netz eingespeist werden kann. Oder Sie nutzen die Wärme, die in Kollektoren aus dem Sonnenlicht gewonnen wird, und die zur Warmwasserbereitung und zur Heizungsunterstützung in Ihr Heizungssystem eingespeist wird. Es lassen sich natürlich auch beide Nutzungen parallel betreiben.

Vielfältiger Profit

Vielfältiger Profit ist gesichert: das Klima und die Umwelt profitieren, das regionale Handwerk wird gestärkt, was sich wiederum positiv auf die Steuereinnahmen der Gemeinden auswirkt, und nicht zuletzt profitieren Sie davon, denn eine Solaranlage spart unmittelbar Strom- bzw. Heizkosten. Das Solarkataster der Gemeinde Roetgen (www.roetgen.de) gibt zu jedem Gebäude im Gemeindegebiet Auskunft darüber, ob es sich zur Nutzung von Sonnenenergie eignet. Und ein Blick auf das Kataster zeigt, dass viele Gebäude sich eignen.

Das war für uns GRÜNE der Anlass, für die private Nutzung von Sonnenenergie zu werben und uns zum Ziel zu setzen, bis 2020 200 neue Solaranlagen im Ort zu initiieren. Die ersten Anlagen wurden bereits in diesem Sommer im Nachgang zu unserer Infoveranstaltung im Juni errichtet.

Praktischer Erfahrungsaustausch

Jetzt machen wir interessierten Bürgerinnen und Bürgern das Angebot, sich mal private Anlagen unterschiedlichster Art vor Ort (in Roetgen oder in den Nachbarkommunen) anzusehen und sich mit den jeweiligen Bauherr*innen auszutauschen. Dabei steht nicht die fachliche Beratung im Vordergrund, sondern der praktische Erfahrungsaustausch von der ersten Idee über die Planung, Errichtung und Inbetriebnahme und über das, was die Anlage im jeweiligen Haushalt bewirkt. Viele Fragen, die Sie haben, lassen sich vielleicht schon bei einem solchen Besuch beantworten.

Begeisterung pur

Wir heißen Sie herzlich willkommen! Lassen Sie sich von der Begeisterung der Solaranlagenbesitzer*innen anstekken, und vielleicht nehmen Sie schon bald eine eigene Planung zur Nutzung der Sonnenenergie in den Blick.

Die Adressen der Teilnehmer*innen am Tag der offenen Solaranlage finden Sie unter: www.gruene-region-aachen.de. Über das Banner „Es gibt keinen Planet B.“ kommen Sie auf die Seite der Grünen Klimakampagne im Herbst 2015. Dort finden Sie den Tag der offenen Solaranlagen mit allen Teilnehmer*innen in der Städteregion sowie weitere interessante Veranstaltungen. Bitte beachten Sie auch das diesem Blättchen beigefügte Programmheft dazu „Es gibt keinen Planet B.“

Christa Heners

“Noch einmal, aber besser”
7. November:
Das Grenzlandtheater gastiert im Bürgersaal

Stellen Sie sich vor, in unserem Bürgersaal gibt es Kultur und niemand geht hin! – Weil niemand davon weiß!

Wir meinen, das darf nicht sein.

Es gab leider schon einige Veranstaltungen im Saal, Theater oder Lesungen, die nicht gut besucht waren, weil nicht genügend Werbung gemacht wurde. Deswegen nutzen wir dieses Blättchen, um Sie alle auf das aktuelle Stück des Grenzlandtheaters aufmerksam zu machen, das am 7. November im Bürgersaal gespielt wird.

Unsere Anregung an die Gemeindeverwaltung, einen eMail-Newsletter einzurichten, über den Ankündigungen für kulturelle Veranstaltungen in Roetgen ohne großen Aufwand an alle kulturell Interessierten, die sich dort eingetragen haben, verschickt werden können, wurde bislang nicht umgesetzt. Aber wir bleiben dran!

Zum Stück: „Noch einmal, aber besser“

Früher waren sie arm, aber glücklich. Jetzt leben Thomas und Vera im Luxus, weil er mit gefälligen Romanen gut verdient. Ihre Beziehung ist allerdings am Ende, Vera will die Scheidung – und die Hälfte des Vermögens. Die Situation eskaliert, als zwei Anwälte auflaufen. Doch ein Unfall ändert alles: Thomas verliert das Gedächtnis, fühlt und benimmt sich wie ein Jugendlicher und beginnt quasi noch einmal von vorn – auch mit Vera. Macht er diesmal alles besser?

„Noch einmal, aber besser“ ist nicht nur eine spritzig-frische Komödie über eine gescheiterte Ehe und einen Scheidungskrieg der ganz besonderen Art, sondern auch eine Komödie über die zweite Chance im Leben beziehungsweise in der Ehe. Dabei hat Michael Engler dieses Stück mit einem giftigen Schlagabtausch ausgestattet, der für viel Witz und Dynamik sorgt.

Die Vorstellung beginnt um 20.00 Uhr. Karten sind im Vorverkauf erhältlich in der Buchhandlung Lesezeichen, Hauptstr. 45 in Roetgen, sowie an der Abendkasse.

He is gone .....
aber er hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen!